

## DIE HIRTENFESTE (NEDEI PASTORALE) AUS DEM SEBEŞGEBIRGE

### ZUSAMMENFASSUNG

Das Wort „nedeie“ ist aus dem slawischen „nedelya“ (Sonntag, Fest) abgeleitet und bedeutet im Rumänischen einen Hirtenbrauch in einigen Gebirgsgegenden, der auch Vergnügungscharakter besitzt und an bestimmte Jahrmakstage gebunden ist, wie das den Geplogenheiten der Schafzüchter entsprach.

Den Erhebungen der Geographen George Vilsan, Nicolae Dragomir und Ion Conea gemäß wurden früher in über hundert Gebirgen des Karpatenbogens solche Hirtenfeste gefeiert, von denen 60 in den Südkarpaten lagen. Am häufigsten traten diese Bräuche in dem Gebiet, das von den Gebirgszügen des Retezat, Parîng und Şureanu begrenzt wird, auf. In dem Sebeşgebirge gab es ungefähr 20 „nedei“, von denen die bedeutenderen in der Poiana Muierii, auf dem Virfu lui Pătru, dem Şureanu, der Obîrşia Lotrului, der Dobraia, Bătrîna und auf dem Jogorul Mare und anderen Gipfeln abgehalten wurden. Obwohl diese Feste so zahlreich waren, verschwanden sie eines nach dem anderen, mit Ausnahme jenes aus dem Şureanu-Gebirge, das am 20. Juli vor der Schutzhütte gefeiert wird, ohne allerdings die Ausmaße von einst zu erreichen. Das Verschwinden des Brauches — vor 1944 zählte man noch 5—6 dieser Feste —, ist in erster Linie auf das Zurückgehen der Schafhaltung in großem Stil zurückzuführen.

Während des Feudalismus und sogar noch bis ins vorige Jahrhundert hinein waren die Hirtenfeste, verbunden mit Jahrmärkten („îrguri de două țări“), die unweit der Grenze abgehalten wurden, wie zum Beispiel jener aus der Poiana Muierii, ein Treffpunkt, an dem die Rumänen von beiden Karpatenhängen ungehindert zusammenkommen konnten.

Schlußfolgernd können wir sagen, daß die „nedeie“, ein komplexes Hirtenfest war, das auf den Gebirgshöhen zur Zeit der sommerlichen Feiertage abgehalten wurde; am Johannestag (Sinziene), am 24. Juni, am Peter — und Paulstag (29. Juni), am Tag des Heiligen Elias (20. Juli) und seltener am 15. August, dem Marienfest. Die „nedeie“ war in erster Linie eine Unterhaltungsmöglichkeit für die Jugend, die bei dieser Gelegenheit Bekanntschaften knüpfen konnte, die oft mit Eheschließungen endeten. Anlässlich dieser Hirtenfeste wurde auch „Markt“

gehalten, währenddessen einerseits von den Gebirgsbewohnern für sie unentbehrliche Handwerkserzeugnisse erworben wurden, andererseits auch Lebensmittel, Getränke und Obst verkauft wurde.

Die „nedeie“ erfüllte auch die Rolle einer sozialen Institution, weil bei dieser Gelegenheit auch Streitfälle persönlicher (sentimentaler oder wirtschaftlicher) Natur und Übertretungen des Weiderechts bereinigt wurden. Frohsinn und Freude, Tanz und Gesang beherrschten diese Hirtenfeste. So sind die „nedei“ ein großes Schauspiel des rumänischen Volkslebens, das von einem gesunden Optimismus und schäumender Lebensfreude gezeichnet ist; sie sind eigentlich Feste des Lebens und der Freude eines Volkes, das seit Jahrtausenden hier lebt.